

JOACHIM KOHLHAAS

# Der „erste Mörscher“ tritt ab

24 Jahre lang war Joachim Kohlhaas Bürgermeister von Morschen. Heute abend übergibt er die Schlüssel für Rathaus und Dienstwagen an seinen Nachfolger Herbert Wohlgemuth.

**MORSCHEN** ■ Es war ein Herbsttag im Jahr 1973. Ein junger Mann aus Hattingen und seine ebenso junge Frau waren zum ersten Mal in Morschen.

VON IMKE KOCH

Der Himmel war dunkelblau, der Mischwald leuchtete in bunten Farben. Das Paar verbrachte den Nachmittag im Klosterpark. In mehreren Stunden trafen sie dort nur eine Frau mit Kinderwagen – für die Gäste aus Nordrhein-Westfalen fast nicht zu glauben.

An diesem Tag verguckten sie sich in die kleine nordhessische Gemeinde. Und am Abend dieses 23. Oktober 1973 stellte sich der junge Mann – Joachim Kohlhaas hieß er – der Gemeindevertretung als Anwärter auf den Bürgermeisterposten vor.

Ein gutes halbes Jahr später trat er dieses Amt an. „Ich bin ein Kind der Gebietsreform“, so charakterisiert der Mann aus

Hattingen sich selbst. An der Umsetzung einer solchen Reform hatte er bereits in seiner westfälischen Heimatstadt mitgearbeitet. In Morschen konnte er das damals Gelernte gleich in die Tat umsetzen: Sieben Dörfer mußten zusammengeführt werden. „Ich bin der erste Mörscher“, hat Kohlhaas damals gesagt: „Ihr anderen seid alle Altmörscher, Neumörscher, Eubächer...“

Die Aufnahme damals durch die Einheimischen war herzlich: „Ich bin mit offenen Armen empfangen worden.“ Arbeitsmäßig dagegen war der Anfang hart. Als der 30jährige am 30. Mai 1974 seinen Dienst antrat, gab es noch keinen Haushaltsplan für das laufende Jahr. Und als der erstellt war, waren fast 900 000 Mark an Defizit zu verzeichnen. Der Grund: Alle jetzigen Ortsteile Morschens hatten vor der Reform größere Bauprojekte begonnen.

Eine weitere Komplikation für den frischgebackenen Gemeindechef: Sein Vorgänger übernahm das Amt des Ersten Beigeordneten. Jakob Frankfurth war hauptamtlicher Bürgermeister der Ortsteile Altmörschen, Binsförth, Wichte und Eubach gewesen, die sich vor der Reform per Gebietsänderungsvertrag vereinigt hatten. Daß der Nachfolger einen

eigenen Stil hatte, mußte Frankfurth, der 20 Jahre im Amt gewesen war, erst mal schlucken. Kohlhaas faßt das Verhältnis zusammen: „Unterstützung und Spannungen.“

Unterstützung erhielt er auch von den Bürgermeistern in den anderen Dörfern. Und von seinen Mitarbeitern, allen voran seiner Vorzimmerdame Hermine Dippel. „Sie war die gute Seele des Bürgermeisteramts“, schwärmt Kohlhaas noch heute. Viel Hilfe habe er auch bekommen von seinem damaligen Büroleitenden Beamten Robert Stephan und seinem Kassenverwalter Helmut Schweitzer. Eine große Stütze im privaten Bereich hatte er in seiner Frau Gisela: „Sie hat mir den Rücken völlig freigehalten.“ Auch nach der Geburt der beiden Töchter Yvonne und Nadine in den Jahren 1975 und 1978.

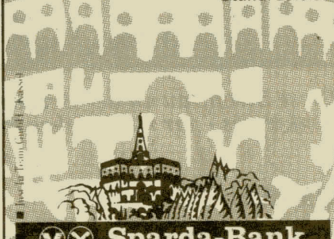
## Verwaltungsausbildung

Kohlhaas war nicht nur der erste Mörscher: „Ich war einer der ersten Bürgermeister aus der neuen Generation.“ Aus der Generation, die nicht aus fachfremden Berufen kam, sondern das Verwalten gelernt hatte. Auf die Inspektorenausbildung im gehobenen Dienst hatte er noch ein Fachstudium draufgesetzt. Dort erwarb er Kennt-

Anzeige

**Bau-  
finanzierung**  
**5,55%\***  
**10 Jahre fest**

Anf. eff. Jahreszins: 5,70 %  
\*Stand: 25.6.98



**Sparda-Bank**  
*freundlich & fair*

**Filiale Melsungen**  
Vorstadt 4  
34212 Melsungen  
Tel. 0 56 61/73 79-0

nisse in Jura, Volks- und Betriebswirtschaft.

„Das Repräsentieren dagegen mußte ich im Amt erst lernen“, erinnert er sich. So habe er sich auf seine Rede beim ersten Klosterparkfest ausführlich vorbereitet – zwei Tage lang.

In der Zeit als Bürgermeister kümmerte sich Kohlhaas um Kanalbau und Abwasserbeseitigung, um Wasserversorgung, Kindergartenplätze und Ortsumgehung. Als einen Arbeitsschwerpunkt bezeichnet er die Dorferneuerung. Und natürlich das Kloster: „Das hat mich von Anfang an fasziniert – auch wenn es ziemlich schlimm aussah.“ Bei der Sanierung arbeitete Kohlhaas unter anderem zusammen mit Waltari Bermann, Otto Wohlgemuth, der heute das ARLL Fritzlar leitet, und Bezirkskonservatorin Katharina Thiersch. „Das kann keiner allein machen“, ist sein Fazit.

## Routine statt Kribbeln

24 Jahre auf dem Bürgermeisterstuhl sind Kohlhaas genug. „Um gut zu sein, braucht man ein Kribbeln im Bauch. Und das wird mit zunehmender Routine immer weniger“, meint er. So kann er sich künftig mehr um seine Töchter kümmern. Kann seine Tätigkeit als Kreisvorsitzender des Roten Kreuzes mit mehr Engagement füllen als bisher. Kann als „begeisterter Weltreisender“ rund um den Globus touren und die neuen Eindrücke mit der neuen Lebensgefährtin teilen. Trotz aller Reiselust wird Kohlhaas seiner nordhessischen Heimat treu bleiben. Denn hier fühlt er sich wohl: der „erste Mörscher“ aus Hattingen.



In mehr als zwei Jahrzehnten kommt ganz schön was zusammen: Morschens Noch-Bürgermeister Joachim Kohlhaas (rechts) räumt mit Hilfe von Möbelpackern sein Dienstzimmer im Rathaus.

(Foto: Jungermann)